

TRAUMJOBS RUND UM DIE KAMERA

...UND ÄÄGGSCHEN!

REGINE ELSENER

Film- und Fernsehberufe ziehen junge Menschen magnetisch an. Nur: So viele Ausbildungsmöglichkeiten wie es Interessenten gibt, existieren nicht. War es vor 20 Jahren noch üblich, bei einer Filmproduktion eines der Metiers von der Pike auf zu lernen, so führt heute der Weg ins Business über eine Fachhochschule – von Ausnahmen abgesehen.

Achtung fertig, Charlie», «Grounding», «Mais im Bundeshaus», «Handyman». Diese Streifen – und weitere – kamen beim Publikum an und zeugen von einem neu erwachten Selbstbewusstsein in der Schweizer Filmszene. Als letztes Werk sorgte «Das Fräulein» für Schlagzeilen: Es wurde Mitte August mit dem Goldenen Leoparden am Filmfestival von Locarno ausgezeichnet und heimste zwei Wochen später auch den Hauptpreis «Heart of Sarajewo Award», mit rund 40000 Franken, am Filmfestival von Sarajewo ein. Die junge Zürcher Regisseurin Andrea Staka steht stellvertretend für ihre Branchenkolleginnen und -kollegen, die aus dem Filmstudium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGKZ), hervorgegangen sind.

FACHHOCHSCHULEN...

«Wir haben jeweils über 100 Anmeldungen», sagt Lucie Bader, Professorin und Leiterin des Master Studiengangs Filmrealisation an der HGKZ. «Von den rund 35, die in die Endrunde gelangen, bleiben schliesslich noch 16.» Bader betont, dass der Weg in die

Filmbranche – sei dies TV, Werbung, Dok- oder Spielfilm – heute fast ausschliesslich über ein Studium an einer Fachhochschule führt. Im Gegensatz zu früher. «Meist hat ein Filmer das Drehbuch selber geschrieben, selber Regie geführt – und auch das Geld selber zusammengesucht», meint die Fachfrau, «das ist nicht zuletzt durch die Spezialisierung in allen Sparten schwieriger geworden.»

...UND CONDOR FILMS

Condor Films in Zürich galt lange Zeit – bevor die Fachhochschulen «filmisch» in Erscheinung traten – als die Ausbildungsstätte. «Grundsätzlich fördern wir junge Filmleute – eine Ausbildung von A bis Z bieten wir aber nur noch in der Aufnahme- und Produktionsleitung», sagt Filmer Martin Fueter. Condor Films produziert neben Werbung in ihrer ganzen Bandbreite auch Dokumentar- und Spielfilme. Fueter: «Es ist noch immer möglich, dass beispielsweise ein begabter Junger nach der Fotolehre, als 2. Assistent on the job, von erfahrenen Kamera-Assistenten ausgebildet wird.» Er erhält eine kleine Tagesgage, für welche die Produzenten nach Möglichkeit aufkommen. Damit ist ausgebildeter Nachwuchs gewährleistet.

«Regisseure bilden wir keine aus, doch wir fördern junge Talente; wir veranstalten regelmässige Creative Meetings mit ihnen», unterstreicht Fueter, «an denen eigene und fremde Filme visioniert und diskutiert werden – mit dem Ziel daraus zu lernen.»

Martin Fueter kennt auch Quereinsteiger, die über Umwege Regisseure geworden sind: «Etwa Konzepter, die in Werbeagenturen bereits Scripts für Spots geschrieben und gelernt haben, filmisch zu denken; auch begabte Cutter haben den Sprung in die Regie geschafft.»

WERBUNG ALS TRENDSETTER

In der Ausbildung Realisation und Kamera, nehmen laut Fueter die in- und ausländischen Fachhochschulen mittlerweile den ersten Platz ein: «Von dort kommen heute sicher rund drei Viertel, die beim Film arbeiten.» Und er attestiert diesen Institutionen, dass sie entscheidend zur Professionalisierung der Branche beigetragen haben. «Doch auch die Werbung hat den ganzen Bereich nachhaltig beeinflusst», so der Filmprofi, «indem Werbefilmer zu eigentlichen Trendsetters der Filmbranche





Regisseur Samir:

«DU HAST KEINE CHANCE,
ALSO NUTZE SIE!»

geworden sind.» Wenn man bedenke, wie lange Werbefilme als «Reklame» verpönt waren, und sich manche fast schämten in diesem Business tätig zu sein – bis grosse Namen aus der Filmszene bei den Werbespots einstiegen. Unbestritten sorgen auch die Spots für Furore, mit eigenen Festivals und Best

of im Fernsehen und vor allem: Leidenschaftliche Kinogänger lassen sich die gekonnt gemachten Werbefilme vor dem Hauptstreifen kaum entgehen. Nur zu leicht geht auch vergessen, dass heutzutage die meisten Hochschulabgänger ihr Auskommen im Bereich Werbefilm finden und nicht bei der grossen Kiste.

Auch Samir ging durch diese Schule: «Condor Films war damals Ende der Siebziger Jahre die grösste Filmproduktion in der Schweiz und bot jungen Leuten wie mir – also ohne Matur – die Möglichkeit, das Metier als Kameramann von der Pike auf zu lernen, was es heute kaum mehr gibt», sagt der mittlerweile arrivierte Regisseur (u.a. «Snow White», «Forget Baghdad», «Immer und ewig», «Filou»).

CHANCEN GIBTS ÜBERALL

1994 übernahm Samir zusammen mit dem Dokumentarfilmer Werner Schweizer die Dschoint Ventschr Filmproduktion, die sich als Talentschmiede einen Namen gemacht hat. Samir indes einschränkend: «Dschoint Ventschr ist lei-

der als Firma zu klein und hat zu wenig Ressourcen für Lehrstellen; wir bieten aber im Halbjahresmodus Praktikantenstellen im Bereich Filmproduktion/Vertrieb und Schnitt.» Meistens bewerben sich junge Maturanden, die sich danach bei einer Filmhochschule bewerben oder Filmstudenten, die ihr obligatorisches Praktikum vorweisen müssen. Also bleibt doch nur die Fachhochschule und den Quereinsteigern das Nachsehen?

«Grundsätzlich gibt es in jeder Branche Chancen für Quereinsteiger nach dem Motto: Du hast keine Chance, also nutze sie!», so der tröstliche Rat Samirs.

Er hat sie genutzt, und das «Das Fräulein» hat auch ihn, den einstmaligen Quereinsteiger, zum Gewinner gemacht: Dschoint Ventschr hat den Film produziert. ■



Keine Jobs für Schlaftabletten: Kameramann/frau und Regie.



DAS FILMSTUDIUM AN DER HGKZ

Seit 1992 gibt es ein Vollzeitstudium Film an der HGKZ. Auch in Lausanne, Genf oder Luzern werden Studienmöglichkeiten in Film, Video oder Medienkunst angeboten.

Die Ausbildung zum Bachelor of Arts in Film dauert drei Jahre. Die Studierenden lernen eine differenzierte und eigenständige medienspezifische Ausdrucksweise und sollten schliesslich fähig sein, Aufgaben von einer gewissen Komplexität sowohl im auftragsgebundenen als auch im freien Filmschaffen kompetent zu lösen. Zudem sollten sie auf diesem Gebiet eine Assistentenfunktion ausüben können. Zur gestalterischen und künstlerischen Eignungsprüfung werden nur Kandidaten und Kandidatinnen zugelassen, die aufgrund der eingereichten Arbeitsproben ausgewählt werden. Es sind meistens Leute, die beispielsweise bereits Kurzfilme realisiert oder Drehbücher verfasst haben. Jeweils im Januar gibt die HGKZ das Thema der Arbeitsprobe – ein 3-Minutenfilm – bekannt.

Dann folgt das Aufnahmeverfahren, im Oktober ist Studiumsbeginn.

In der dreijährigen Ausbildung lernen die Studenten die wichtigsten Aufnahme- und Postproduktionstechniken. Stark gewichtet wird auch die theoretische und historische Auseinandersetzung mit Film und Fernsehen mit Bezug auf das aktuelle Filmschaffen.

Zur spezifischen Qualifizierung wählen die Studierenden nach dem dritten Semester eines der Schwerpunkt-Angebote: Kamera, Regie- oder Montageassistenten oder Drehbuchmitarbeiter. Der Unterricht erfolgt in Modulen: Ein Teil ist obligatorisch, ein weiterer umfasst frei wählbare Projekt-Module. Nach Abschluss des Studiums sollten sich die frischgebackenen Absolventen im Bereich Filmwirtschaft behaupten können: im öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehen, Dok-, Spiel-, Industrie- oder Schulungsfilm, aber auch in Videoclips, Games, Music- oder Live-Shows.

Für all jene, die der Materie ganz auf den Grund gehen wollen: Die zwei Fachhochschulen HGKZ und HES SO (Lausanne), bieten neu ab Herbst 06 den Master of Arts in Film an. Allerdings ist der Bachelor, ein gleichwertiger Hochschulabschluss oder eine lange Berufserfahrung Voraussetzung.

Der Master-Studiengang in Filmrealisation ist eine praxisorientierte Ausbildung mit Vertiefung in den drei Bereichen Narration (Fiction, Non Fiction), Bildgestaltung und Produktion. In diesem Studiengang arbeitet die HGKZ eng mit der Uni Zürich und sieben weiteren Schweizer Hochschulen und der Cinémathèque zusammen – im Rahmen von Netzwerk Cinema CH.

Mehr unter
www.hgkz.ch
www.film.unizh.ch
www.condorfilm.ch
www.dschointventschr.ch